

Wie gute Kunst

Das Dachauer Architekturforum zeichnet gelungene und innovative Bauprojekte im Landkreis aus

Von Petra Neumaier

Dachau – Gut, dass der Sparkassensaal in Dachau so groß ist. Denn bei der Verleihung des zweiten Architekturpreises fanden die vielen Besucher am Dienstagabend zwischen den Ausstellungswänden gerade einmal Platz. 39 öffentliche und private Häuser sowie Gärten hatten sich um den begehrten Titel beworben. Einen Preis erhielten das Besuchergebäude der KZ-Gedenkstätte, die Sanierung der historischen Ruckteschell-Villa und das Sulzemooser Wohnhaus von Johannes und Stephanie Kneidl.

Besonders freute das große Interesse an der Preisverleihung den Gastgeber, den Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Dachau, Anton Osterauer. Allein 2010 hatte das Institut Immobilieninvestitionen von 310 Millionen Euro im Namen ihrer Kunden getätigt, was in etwa einer Bausumme von rund 500 Millionen Euro entspreche. „Und damit leisten wir auch einen Beitrag zur Sicherung von Arbeitsplätzen“, sagte Osterauer stolz.

Landrat Hansjörg Christmann, der als Schirmherr des Wettbewerbs die Festrede hielt, war regelrecht begeistert. Nicht nur, weil die Auslobung zum zweiten Mal nach 2006 durchgeführt wurde, sondern auch, „weil dadurch erneut alle architektonischen Bauten im Landkreis unter die Lupe genommen wurden“, erklärte er. Gute Architektur sei jedoch wie gute Kunst: „Nämlich nicht leicht zu erkennen“. Aus diesem Grund würden auch viele Diskussionen geführt und seien die Genehmigungsbehörden sehr gefordert. Dennoch plädierte der Landrat dafür, beim Bau Mut zu innovativen Projekten zu zeigen. „Ich selbst müsste zwar 120 Jahre alt werden, bis sich die Passivbauweise der Realschule amortisiert hat. Wenn wir so etwas aber in dieser großen Dimension nicht ausprobieren, werden wir nie vorankommen“, warnte Christmann. Aus diesem Grund ermunterte er die Architekten und Bauherren, neue Wege zu gehen und Courage zu zeigen. Aber auch Altes und Bewährtes zu erhalten und den Denkmalschutz mit der Moderne in Einklang zu bringen. Allerdings: „Leider führt der Gleichheits- und Gerechtigkeitswahn immer wieder zu neuen Regeln, damit es allen Nachbarn recht gemacht werden kann“, bedauerte der Schirmherr, der sich viel mehr Bürger wünscht, die tolerant sind.

Damit sprach er ganz im Sinne des Vorsitzenden des Veranstalters, des Architekturforums Dachau, Christian Stadler.



Ein Gebäude, „das mehr von der Stätte erzählt als von sich selbst“: Auch das Besucherzentrum der KZ-Gedenkstätte erhielt einen Preis. Landrat Christmann (dritter von rechts) ehrte das Architektenteam. Jørgensen

Er hoffte, mit dem Wettbewerb ein positives Zeichen setzen zu können, damit in drei bis vier Jahren bei der nächsten Ausschreibung wieder viele neue Bauten vorgestellt werden können „und wir die Architekturvieleit weiter fördern“.

Besonders hervorgehoben wurde in der Laudatio für das KZ-Besuchergebäude, dass hier Architekt Florian Nagler ein Bauwerk geschaffen hat, „das in zurückhaltender Weise mehr von der Stätte erzählt als von sich selbst“. Großes Lob

erhielt außerdem die Sanierung der Ruckteschell-Villa durch Christian Endter und Luska Freiraum (Kunst) sowie Klaus und Matthias Herbrich (Kunst). „Gemeinsam mit dem Bauherrn ist es ihnen gelungen, in respektvollem Umgang mit dem Alten etwas Neues zu schaffen“. Ungewöhnliches erbaute auch das Architekturbüro Heim Kuntschner mit dem Wohnhaus in Sulzemoos, das sich angenehm zurückhaltend in den Altbestand der umliegenden Häuser einfüge.

Eine Anerkennung erhielten folgende Bewerbungen: Der Neubau und die Modernisierung der Wohnanlage in der Birkenrieder Straße 2-4 (Dachau); die vier Stadthäuser in der Klosterstraße 3 (Dachau); der Strabogarten in Ebersbach; die umgebaute Geschäftsstelle der Sparkasse Augustenfeld und die Grundschule Augustenfeld. Leer ging das derzeit größte Vorzeigebauobjekt aus: die Realschule Dachau. Christian Stadler: „Die Jury musste verschiedene Gebäude berücksichtigen. Das heißt aber nicht, dass das Projekt schlechter war als die anderen.“

Die Ausstellung mit allen Bewerbungen ist bis zum 2. Dezember im Sparkassensaal zu sehen.